

Mit „Bücherbegehren“ zum „Bürgerbegehren“

Bücher & mehr, der Förderverein für die Münchner Stadtbibliothek

Traudi Zellbeck, heute Schriftführerin des Vereins *Bücher & mehr*, ist „mit Lesen und Büchern aufgewachsen, beides ist für mich absolut lebensnotwendig.“ Schon ihr Urgroßvater war als Staatsbibliothekar in München tätig gewesen, ihr Großvater leitete in den 1930er Jahren eine Straßenbahnbibliothek, die damals ganz München mit Literatur versorgte. Die Pfarrbücherei von Maria Ramersdorf, die er nach seiner Pensionierung gründete und die Traudi Zellbecks Leben prägen sollte, führte die Enkelin nach dem Tod des Großvaters weiter.

Eine solche Biographie prädestiniert – und so verwundert es nicht, dass die erfahrene Kulturmanagerin und zweifache Mutter besonders hellhörig und dann zunächst mit Nachbarn und Freunden in einer Elterninitiative auch aktiv wird, als im Sommer 2002 erste Gerüchte von der geplanten Schließung der zentral gelegenen Stadtteilbibliothek in Ramersdorf auftauchten – *dem* kulturellen Mittelpunkt in einem der sozial schwächsten Stadtviertel Münchens.

Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt

Spontan fanden sich Bürgerinnen und Bürger aus Ramersdorf zu Aktionen wie der „Bücherkette“ – von der Stadtbibliothek durch das ganze Viertel – zusammen und brachten so das Problem in die Öffentlichkeit.

Die verantwortlichen Politiker der Stadt, Oberbürgermeister Christian Ude, Kulturreferentin Lydia Hartl, die zuständigen Stadträte aller Parteien und die Bibliotheksdirektion mussten – nachdem eine Zeitlang nur Dementis zu hören waren – das Gerücht schließlich bestätigen: Nicht nur Ramersdorf war betroffen, sondern zehn bis zwölf Stadtteilbüchereien sollten geschlossen werden, und nur in weiter Ferne waren als Ersatz drei sogenannte Mittelpunktsbibliotheken ‚angedacht‘.

¹ Mit freundlicher Unterstützung von Traudi Zellbeck, München.

Im April 2003 vollzog die Stadt München tatsächlich die Schließung zweier Stadtteilbüchereien in Au und Solln, die beide sehr erfolgreiche Arbeit geleistet hatten.

Das Bürgerbegehren

Was war zu tun? Das vorbildliche bürgernahe Bibliothekssystem mit jährlich steigenden Ausleihzahlen durfte auch in einer Finanzkrise nicht geopfert werden. Man beschloss, ein münchenweites „Bürgerbegehren“ gegen die Schließung der Stadtteilbibliotheken einzuleiten. Bürgerbegehren und Bürgerentscheid sind die mächtigsten Instrumente, um die Politik in einer Gemeinde oder einem Landkreis zu beeinflussen. Mit Hilfe eines Bürgerbegehrens bzw. -entscheids können die Bürger ihren gewählten Repräsentanten eine Sachentscheidung aus der Hand nehmen – denn was die Bevölkerung im Bürgerentscheid beschließt, muss wie ein Ratsbeschluss umgesetzt werden.²

Die Einleitung des Bürgerbegehrens würde nicht einfach sein, denn die Gemeinde- und Kreisordnungen der deutschen Bundesländer schreiben genau vor, welche Voraussetzungen für das Zulassen eines Bürgerbegehrens zu erfüllen sind. Die Wahl der Themen wird durch Negativ- und Positivkataloge beschränkt, ferner sind Fristen und formale Regeln zu beachten und Quoren zu erreichen.

Doch die Bürgerinitiative war gewillt, alle diese Hürden zu nehmen und machte sich daran, bis zum Juni 2003 unter dem Motto „Bücherbegehren“ die zur Erreichung des Quorums notwendigen Unterschriften zu sammeln. Münchner Wahlbürger sollten an der Wahlurne über den Vorschlag der Initiative befinden, keine Stadtteilbibliothek in München zu schließen. Als Termin der Abstimmung wurde der 28. September 2003 festgelegt.

Wahlkampf mit/für Kultur

Inzwischen war auch die andere Seite in Bewegung gekommen und legte nur wenige Tage vor dem Beginn des „Bücherbegehren“-Wahlkampfes ein deutlich entschärftes Konzept vor: Danach sollten zwei Bibliotheken geschlossen, sechs weitere jedoch im Lauf der nächsten Jahre zu drei größeren Mittelpunktsbibliotheken zusammengeschlossen werden – wobei die kleineren Häuser jedoch erst nach erfolgtem Umzug in diese neuen Mittelpunktsbibliotheken geschlossen werden dürften.

Doch die Bücherbegehrrer trauten dem angebotenen Frieden nicht und befürchteten weitere Schließungen. Monatlang machte die Initiative mit

² Vgl. Paust (2001).

Lesungen, Konzerten, Podiumsdiskussionen, Pressemeldungen, Plakataktionen, Büchernächten und Fahrten mit dem Doppeldeckerbus durch die Stadt auf sich und ihre Ziele aufmerksam. Man wollte nicht nur weitere Schließungen verhindern, sondern auch die Wiedereröffnung der zwei Büchereien in Au und Solln erreichen.

Schriftsteller von Carl Amery bis Josef von Westphalen unterstützten die Initiative mit Lesungen auf dem Marienplatz, am Chinesischen Turm und im Spiegelzelt, und auch die Presse begleitete das Anliegen wohlwollend. Konstantin Wecker sprach es auf einer Veranstaltung ganz deutlich aus: „Jede Form der Reduzierung des Angebotes an Büchern und Zeitungen stellt einen Anschlag auf die Demokratie unseres Landes dar!“³ Wenn Bibliotheken mit ihrem Angebot für Menschen aller sozialen Schichten bis dahin keine Lobby gehabt hatten – jetzt hatten sie eine! Wolfgang Nöth, Münchner ‚Kulturpapst‘, brachte es auf den Punkt: „Büchereien zu schließen ist unanständig!“⁴

Verloren und doch gewonnen

Beim Bürgerentscheid am 28. September verlor die Initiative trotz 70 % Zustimmung zu den vorgelegten Vorschlägen dennoch das Votum knapp – es fehlten ca. 9 000 Stimmen zur Erreichung des Quorums von 10 % der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger Münchens. Immerhin hatten 80 490 Bürger für den Vorschlag des „Bücherbegehrens“ gestimmt, nur 35 425 hatten sich für den Vorschlag des Stadtrates entschieden. Das Ergebnis war für beide Seiten gleichermaßen enttäuschend.

Noch am Wahlabend wurde den beiden Kontrahenten klar, dass es nur einen vernünftigen Weg aus der Misere gab: Es galt, gemeinsame Sache zu machen auf der Suche nach einem Weg für den Erhalt und den Ausbau des Systems der Münchner Stadtbibliothek. Die Mitglieder der Bürgerinitiative und jene Kulturstadträte, die sich zunächst als Kontrahenten beim Bürgerbegehren gegenüberstanden, fanden sich schließlich nach dem letztlich eindrucksvoll mahnenden Abstimmungsergebnis zusammen – wenn auch noch etliche Hürden überwunden werden mussten, bis aus den ehemaligen Gegnern eine gemeinsam handelnde Organisation wurde, deren erklärtes Ziel hieß: Bewahrung und Stärkung des bewährten, leistungsfähigen, dezentralen Münchner Bibliothekssystems.

Die Vereinsgründung erfolgte im Frühjahr 2004, da zunächst langwierige Verhandlungen mit dem Kulturreferat und der Bibliotheksdirektion, z. B. über

³ <http://www.buecher-und-mehr.org/downloads/pressemappe.pdf>.

⁴ Ebd.

den Mitgliedsbeitrag und dessen Verrechnung mit dem Bibliotheksausweis, geführt werden mussten.

Verein(t) aktiv

Nun endlich gibt es also den eingetragenen Förderverein „Bücher & mehr“ für die Stadtbibliothek in München, der Mittel durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sachspenden beschaffen will. Der eingetragene, als gemeinnützig anerkannte Verein wird sich auch an die Münchner Wirtschaft und die Betriebe wenden, um Spenden für die Stadtbibliothek einzuwerben.

Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtteilbibliotheken und der Bibliotheksdirektion soll ermittelt werden, wo was gebraucht wird. Seit Jahren stagniert der Anschaffungsetat für Bücher und andere Medien, und so ist es dringend notwendig, den Medienbestand zu aktualisieren, um den Nutzern attraktive Angebote machen zu können. Es ist auch an ein System von ‚Buchpatenschaften‘ gedacht, etwa nach dem Kölner Modell „Kauf mich“, demzufolge einzelne Bürger aus der ‚Wunschliste‘ einzelne Titel auswählen und sie in der Buchhandlung für die Bibliothek erwerben.



Werbung für den Verein: „Bücher & mehr macht neugierig“

Der Verein möchte auch zu einem attraktiven Angebot von Internet- und Medienarbeitsplätzen beitragen und die bewährte Zusammenarbeit der Stadtteilbibliotheken mit den benachbarten Schulen unterstützen, z. B. durch die Anschaffung sog. Medienkoffer.

Der Verein möchte darüber hinaus seinen Mitgliedern und den Bibliotheksnutzern Veranstaltungen anbieten, um das literarische Leben in den Stadtteilbüchereien attraktiv zu gestalten. So wurde Ende April 2005 begonnen, den Verein mit einer monatlich stattfindenden Veranstaltungsreihe bekannt zu machen. Tanja Kinkel las in der Stadtbibliothek Ramersdorf, im Juni Asta

Scheib in Sendling, und im Juli findet eine historische Radtour durch München, ausgehend von der Stadtbibliothek Obergiesing, „Auf den Spuren der Weißen Rose“ statt.



Die Webseite des Vereins: <http://www.buecher-und-mehr.org/>

Das Programm will nicht mit den prominenten Lesungsveranstaltern in der Stadt, wie etwa dem Literaturhaus und den Kulturinstituten, konkurrieren. Statt Literaturkennern und Insidern bilden diejenigen die Zielgruppe, die diese Sphäre erst kennen lernen wollen. Auf dem geplanten Programm stehen Themen wie:

- Wie arbeitet ein Autor?
- Wie entsteht die Idee zu einem Buch?
- Was macht ein Webdesigner?
- Was passiert in den Verlagen und Druckereien?
- Wer macht Hörspiele und Hörbücher?
- Was ist ein Drehbuch?

- Welchen Texten aus dem Internet kann ich trauen?
- Wie funktioniert eine Suchmaschine?
- Wo sind Geschichtsorte in unserem Stadtteil, in der ganzen Stadt, und wie werden sie beschrieben?

Über die Internetseite und einen e-mail Newsletter werden u. a. Veranstaltungen der Münchner Stadtbibliothek angekündigt, wie Filmvorführungen in Bogenhausen oder Einführungen in das Internet und den elektronischen Katalog. Im Jahresbeitrag von derzeit 40 Euro (erm. 30 Euro) ist die Benutzung der Münchner Stadtbibliothek⁵ inbegriffen. Die Mitgliederzeitschrift „BücherMeer“ gibt Leseempfehlungen, informiert über aktuelle Entwicklungen in der Stadtbibliothek und die Verwendung der Beiträge und Spenden.

Derzeit arbeitet der Verein an seinem nächsten großen Ziel: binnen Jahresfrist 1 000 Mitglieder zu werben!

Literatur und Internetquellen

Informationsstelle Bürgerbegehren = <http://www.buergerbegehren.de/>

Knieß, Katharina: „Bücher oder Pizza“? : Im Münchner „Bücherbegehren“ stehen sich Politik und engagierte Bürger gegenüber, in: BuB 56 (2004) 1, S. 9-10

Paust, Andreas: Arbeitshilfe Bürgerbegehren und Bürgerentscheid : ein Praxisleitfaden. Bonn : Stiftung Mitarbeit, 2001, auch online: <http://www.buergerbegehren.de/leitfaden/index.htm>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 14.07.2005 aufgerufen.

⁵ Der Jahresbeitrag für den Mitgliedsausweis der Münchner Stadtbibliothek beträgt derzeit 15 Euro.